

ZUR GEOGRAPHIE BEI HESIOD

Unter den erdkundlich beachtenswerten Teilen des auf Hesiods Namen gehenden Überlieferungssstoffes kommt dem Flussgötterkatalog Theog. 337—345 und der sogenannten Periodos des Dichters, die uns ausser durch das Ephoroszitat F 42 J. (= Strab. VII 3, 9) nunmehr auch unmittelbar durch das Papyrusbruchstück P. Oxyrh. 1358 F 2 bekannt ist¹⁾, besondere Bedeutung zu. Von beidem soll kurz die Rede sein.

I.

Theog. 337—345:

*Τηθὺς δ' Ὀκεανῶι Ποταμοὺς τέκε διήεντας,
Νεῖλόν τ' Ἀλφειὸν τε καὶ Ἡριδανὸν βαθυδίτην
Στυρμόνα Μαίανδρόν τε καὶ Ἴστρον καλλιρῆεθρον
Φᾶσίν τε Ῥῆσόν τ' Ἀχελῷόν τ' ἀργυροδίτην
Νέσσον τε Ῥοδίον θ' Ἀλιάκμονά θ' Ἐπίαπορόν τε
Γρήρυκόν τε καὶ Αἴσηπον θεῖόν τε Σιμοῦντα
Πηγεῖόν τε καὶ Ἐρμον ἐνρρεΐτην τε Κάικον
Σαγγάριόν τε μέγαν Λάδωνά τε Παρθενίον τε
Εὐήρον τε καὶ Ἄρδησικον θεῖόν τε Σκάμανδρον.*

Ein gewisses Ordnungsprinzip ist in dieser scheinbar bunten Reihe durchaus erkennbar. Zunächst zeigt sich, dass die Hauptströme der älteren griechischen Geographie, der Nil, Eridanos, Istros und Phasis, um von den anderen abzu- sehen, gleich in den ersten Versen, an hervorhebender Stelle, nämlich an deren Anfang bzw. Schluss, begegnen, so, dass

¹⁾ Die entgegen Grenfell-Hunt a. O. und Schmidt, Gött. Gel. Anz. 180 S. 86 f. von Meuli, Odyssee u. Argonautika, 1921, 105, 2 (s. auch S. 321, 2) geäusserte Auffassung, wonach der Fund mit der sogenannten Periodos Hesiods nichts zu tun hat, ist im folgenden berührt. Schon hier aber sei bemerkt, dass das Zitat aus Ephoros seinem Inhalt nach nicht in den von Meuli erörterten Zusammenhang gehört; nach ihm wird Phineus durch die Harpyien entführt, in den Orphischen Argonautika wird er von den Stürmen des Boreas gejagt. Von einem unfreundlichen Verhältnis der Argonauten zu Phineus kann nach jenem wenigstens nicht gesprochen werden.

sich weiterhin in der Spitzenstellung von vs. 337/339 Nil und Phasis (als Erdteils Grenzen? so jedenfalls später) entsprechen; ja, es scheint sogar eine bewusste Polarität des Ausdrucks zu obwalten, sofern sich vs. 338/339 Nil — Eridanos = etwa Südost — Nordwest, vs. 340 Phasis — Acheloos = etwa Ost — West in dem geistigen Blickfeld des Dichters entsprechen, während vs. 339 nach dem Norden weist. Weniger verbindendes Einzelne — dies nur in einem Fall (vs. 338. 340 liegt der Alpheios bzw. der Rhesos [der linke Nebenfluss des Granikos] auf der Linie der durchmessenen Strecke) — als die an der Peripherie des geographischen Horizonts gedachten Hauptflussgötter sind in den Anfangsversen genannt. Was dabei unter dem Eridanos vorgestellt ist, ob der Po nach späterer landläufiger Ansicht oder die Rhone (so später schon Aischylos F 73 N.), ist an sich gleichgültig¹). Dass jedenfalls an einen wirklichen Fluss zu denken ist, für den Dichter im fernen Westen, steht ausser allem Zweifel. Das ergibt sich aus dem geographischen Charakter der übrigen Namen in dieser Partie, in der somit das erdkundliche Gesichtsfeld des Dichters umgrenzt ist, in einer dem sonstigen Gepräge der Dichtung adäquaten Form. Es entspricht dann auch durchaus dem ältesten griechischen (-orientalischen) Weltbild, wenn der auch bei Homer alles umschliessende Strom Okeanos hier an der Spitze, vs. 337 als Vater aller Flussgötter, erscheint (Theog. 957 Ὠκεανοῖο τέλειτος ποταμοῖο). Auch sonst bezeichnend genug: nicht etwa — namentlich in der Ferne mehr oder weniger bekannte — Gebirge, sondern Flüsse, wie sich ja dies dann auch in der Folgezeit in der Scheidung der Erdteile durch solche aussprach, erschienen dem See- und Schiffahrt treibenden Volk der Griechen von allem Anfang an in hervorragendem Maße geeignet zur Verdeutlichung des geo-

¹) Wäre vom Dichter (bei der Art der Reihenfolge der übrigen Flussgötter nicht undenkbar; s. das Folgende) in der Aufzählung der äussersten Grenzflüsse der Erde von Vers 338 an ein Entsprechen beabsichtigt, in der Form, dass der Nil (vs. 338 Anfang!) dem Istros (339 Ende) entgegengesetzt wäre (= Süd — Nord), beide mit einander zugewandtem Flusslauf (der Istros galt bekanntlich in der frühesten Phase der griechischen Geographie nordsüdlich gerichtet), dann wäre wohl der Eridanos (338 Ende) mit dem Phasis (340 Anfang) zusammenzudenken (= West — Ost), d. h. bei auch hier eventuell angenommenem entgegengerichteten Flusslauf wäre für den Dichter der Eridanos mit dem Po identisch gewesen (vgl. auch die Glosse in F 199 Rz).

graphischen Blickfeldes. Und eine solche ist eben hier, in gewisser Systematisierung, erstmals in der antiken Literatur gegeben, nachdem die ganz allgemeine Vorstellung von der flachen Erdscheibe bereits Theog. 117 in Γαῖ' ἐνὸρυσσεύου (dazu d. Scholion) angedeutet ist (vgl. auch später vs. 620 χθονὸς ἐνὸρυσσεύου, worin gewiss ein ähnlicher Gedanke liegt), ein Grund, der den Flussgötterkatalog, ganz besonders in Hinsicht auf die Entwicklungsgeschichte des antiken Erdbildes, weit aus seinem Zusammenhang herauszuheben geeignet ist. In dem Gesagten liegt die Feststellung eingeschlossen, dass eine Reihe von Flüssen erstmals hier genannt ist, so der (Homer δ 477. 581 u. a. [dazu die Scholien] allerdings schon unter dem Namen Αἴγυπτος bekannte) Nil, der Eridanos, der Istros und der Phasis. Weist aber gerade der neue Name Nil auf neue Kunde vom Süden, der des Eridanos auf solche vom Westen, so zeigen die Namen Istros und Phasis wie weit die Aufhellung der Küsten des Pontos nach Norden bzw. nach Osten zur Zeit Hesiods jedenfalls reichte. Scheinbar galt ihm bereits der Pontos für geschlossen, wenn er nach F 63. 64 Rz. (= Schol. Apoll. Rh. Arg. IV 259. 284) die Argonauten durch den Phasis in den Okeanos gelangen liess, der als östlichster genannter Fluss in den angezogenen Versen wie eine Grenze der damaligen Seefahrt erscheint und dessen angenommene Verbindung mit dem Okeanos schon hier seine spätere Bedeutung als Grenzfluss zwischen Asien und Europa als begreiflich erscheinen lässt.

Die Aufzählung der sonstigen Flussgötter bei Hesiod geht kontrastierend ins einzelne, von den Hauptflussgöttern als geradezu den Repräsentanten der vier Hauptrichtungen des Himmels zuweilen ausgehend (Nil = Süden, Eridanos = Westen, Istros = Norden, Phasis = Osten), so vom Nil und Istros, bzw. hinstrebend (so zum Phasis) in der Aufzählung der Flüsse der Nachbarküsten. Dabei durchbricht der Dichter in seinem Spiel die Aufzählung der einen Flussgötterreihe durch die einer anderen Gruppe. Die Berücksichtigung der Einzelheiten erfolgt scheinbar häufig nach Massgabe des Epos, sofern nicht anderes (metrische Gründe?) mitbestimmend war (vgl. das Folgende). Die geographische Abfolge ist gewahrt in Gruppe 1: Nil (338), Maiandros (339), Hermos (343), Kaikos (343), Euenos (345), Skamandros (345) (mit dem wohl infolge seiner Bedeutung im Epos die Flussgötterreihe wirkungsvoll

endet) = Ägypten, West-Nordwestküste Kleinasiens; Gruppe 2: Alpheios (338), Eridanos (338) = Peloponnes, Italien (? der Acheloos war, zumal bei seiner Bedeutung [s. Jacoby zu Akusilaos F 1] schon bei Homer Φ 194 ff., bereits vorher genannt [s. oben], der Ladon 344, der rechte Nebenfluss des Alpheios, ist noch dem Alpheios [338] beizuordnen); der Eurotas fehlt noch (da Sparta noch zurücktritt?); Gruppe 3: Istros (339), Nessos (341), Haliakmon (341)¹⁾, Peneios (343) = westliche Schwarzmeer-thrakisch-makedonisch-thessalische Küste²⁾ (der Strymon war schon zur Andeutung des Nordbereichs [339] genannt); Gruppe 4 (nach Osten hin, zu dem 340 vorweggenommenen Phasis): Rhodios (341), Heptaporos³⁾ (341), (Rhesos [340] — Granikos (342), Aisepos (342), Saggarios (344; man beachte das Attribut *μέγαν*, das, an sich allgemein genug, hier aber, bei dem Grössenverhältnis des S. zu den anderen genannten Flüssen, doch immerhin auf genauere Kunde gedeutet werden darf), Parthenios (vs. 344) = Südküste des Pontos. Es bliebe der Simoeis, der vielleicht aus Gründen der Hervorhebung seinen Platz am Ende von 342 erhielt (wie der für den Dichter im Zeitalter des Epos noch bedeutendere Skamandros in gewisser Entsprechung am Schluss der ganzen Partie in vs. 345). Auch sonst offenbart sich ja gerade in der Nennung der Flüsse Nordwestkleinasiens der Einfluss des homerischen Epos: man vergleiche für die Erwähnung des Heptaporos, Rhodios, Granikos, Aisepos, Skamandros, Simoeis

1) Gemeint ist wohl eben der vielgenannte Hauptfluss Makedoniens, nicht etwa der ursprünglich so genannte spätere Inachos in Argos.

2) Der ausserhalb der Reihe stehende Ardeskos (345) im thrakischen Skythien, offenbar der *Ἀρισκός* Herodots (IV 92), der linke Nebenfluss des Hebros, soll neben dem abschliessenden Skamandros vielleicht die Verbundenheit der Nord-Südgruppe dartun.

3) Dieser sonst kaum genannte Fluss kann, womit auch Demetrios von Skepsis bei Strabon XIII 1, 44 durchaus im Einklang steht, somit nur hier gesucht werden, östlich vom Rhodios, westlich vom Rhesos-Granikos, falls er nicht gar (so Büchner RE. VII 1814) zu deren Flussgebiet gehörte. — Der in der vorigen Gruppe genannte Peneios ist gewiss eben der auch als Flussgott bezugte Hauptfluss Thessaliens (vgl. Diod. IV 69, 1 *ᾠκεανοῦ καὶ Τηθύος κατὰ τοὺς μύθους παῖδες ἐγένοντο πλείους ποταμῶν ἐπώνυμοι, ἐν οἷς Πηνειός, ἀπ' οὗ συνέβη τὸν ἐν Θεσσαλίᾳ Πηνειὸν ὀνομασθῆναι*; Paus. IX 34, 6, Ael. Var. hist. III 1, 30, Max. Tyr. II 1 g über Opfer bzw. Ehrungen an den Flussgott u. a.). Das Proklosscholion z. St. *Πηνειὸς ποταμὸς Θεσσαλίας*.

die die gleichen Namen aufweisende Liste bei Hom. II. XII 20—22. Alles in allem, die Übersicht über die Flüsse zeigt das Bestreben des Dichters, in einer weitgehend geordneten Folge möglichst den ganzen ihm bekannten geographischen Horizont zu erfassen.

II.

Pap. Oxyrh. 1358 F 2 Plate II Grenfell-Hunt¹⁾.

(Von vs. 6 an, im vorgehenden sind von den einzelnen Zeilen kaum noch 2—3 Buchstaben mit einiger Sicherheit feststellbar.)

- 6 <.....> 'Εσπε<ρί>ην ος <
 <.....> επα<.>. κερ
 <.....τ>' ἐπὶ ἔργα' καὶ ἧ<ισσον Μακροκεφάλων>
 <ἦδὲ Κατουδ>αίων καὶ Πυγ<μαίων γεράνων τε>
 10 <φῦλα τ' ἀπε>ιρεσίων Μελάνω<ν τε πόλεις πολυχρόσους>
 <.....>υ> τέκε Γαῖα πελώ<ρη>
 <μαντοσύ>νας τε Πανομφαίος<ν τελέτας τε ἴοσι>.
 <πλείστας δ' ὄφρα θεοῖσιν ὑφε<μι>ένοι ἀτασ<θῶσ>ιν
 <εὐσεβέως> τῶν μὲν τε νόος <γλ>ώσσης καθ' ὑ<πε>ρθεν.
 15 <Αἰθιοπίας> τε Λίβυς τε ἰδὲ Σκύ<θ>ας ἱππημο<λγού>ς·
 <τῶν ἀρχός γ>ένεθ' υἱὸς ὑπερ<μ>ενέος Κρονίωνος.
 <ἀλλὰ καὶ οἱ> Μελάνες τε καὶ Αἰ<θ>ιοπες μεγάθυμοι
 <ἦδὲ Κατου>δαῖοι καὶ Πυγμαῖ<οι ἀμενηνοὶ>
 <καὶ Λιβύες> κρείοντος Ἐρικτύπου εἰοὶ γενέθλη.
 20 <Ἡμίκυνας> περὶ κύκλ<ω>ι ἐθύνειον ἀίσσοντες
 <Γρυπῶν τ' ἔθ>νεα μ<ακρά> <θ'> Ἰπερβορέων ἐνῆπτων.
 <τοὺς δ' ἄρα Γῆ> φέρβουσα π<ολ>υσπερέας πολύφορβος

¹⁾ Die Ergänzungen, soweit nicht anderes angegeben, von Grenfell-Hunt; über weitere Versuche Rzach Burs. Jahresb. 199, 25 ff.

Z. 6: <> Schmidt, Gött. Gel. Anz. 180, 86, nach ihm auch die Akzente usw. Z. 8: <> Gisinger (n. F 62 Rz.; s. unten) 9 <ἦδὲ.. Gis. γεράνων τε> Rossbach <... ἀμενήνων> Grenfell-Hunt <.. ἀφίκοντο Schmidt 10 <φῦλά τ' Evelyn-White Μελάνω<ν κτλ. Schmidt μελάνο<... δῆμον δνειρων> oder μελανό<πτερον ὄχλον δνειρων> Gr-H 12 <τελέτας κτλ.> Schmidt <Διὸς εἰδότης αἴση Gr-H 13 <πλείστας Schmidt ἀτασ<θῶσ>ιν Gr-H ἀτμε<ύωσ>ιν Schmidt ATAC<...>IN Pap 14 <εὐσεβέως> Schmidt (n. Herod. II 37) <μαντείας> Gr-H 16 <τῶν ἀρχός> Schmidt 17—19 sub textu Schmidt 17 <ἀλλὰ—οἱ> Schmidt 19 <καὶ Λίβυες> Schmidt 20 <Ἡμίκυνας> Gis (n. F 62 Rz.; s. unten) <τοὺς πάντα> Schmidt <οἱ παντες> Gr-H 21 <Γρυπῶν τ' ἔθ>νεα Gis (n. F 61 Rz.; s. unten) <καὶ περὶ ἔθ>νεα Schmidt μ<ακρά> Schmidt <θ'> Gis 22 <τοὺς δ' ἄρα Rzach πολύφορβος: -φορβος Gr-H -φοίτους Schmidt

- <τίκτε παρ' Ἡριδάνοι>ο βα<θυρο>όου αἰπὰ ῥέεθρα.
 οσα <
 <.....> πρ. <.....> ἠλέκτροιο
 25 <Νεβρωῶδες τ' ὄρος> αἰπὺ κ<αἰ Αἴτη>ην παιπαλόεσσα.
 <ἦλθον ἐπ' Ὀ>ρτυγίην· Δαιστ<ρυγον>λίην τε γενέθλην.
 <ἔνθα Ποσει>δάωνος ἐρισθ<ε>νέος γένεθ' υἱός·
 <τὴν πάρα δ>ίς πόλεσαν· π<ε>ρί τ' ἀμφί τε κυκλώσαντο
 <ἰέμενοι> μάρψαι· ται δ' ἐκφυγέειν καὶ ἀλύξαι·
 30 <ἔς τε Κεφαλ>λήνων ἀγερώχων φῦλα ὄρουσαν·
 <οὓς τέκεν Ἐρ>μάωνι Καλυψῶ ποτνία νύμφη.
 <Νίσιοιο τὴν ἐς γ>αῖαν Ἀρητιάδαο ἄνακτος·
 <.....>ι <Ἐρμ>ᾶ κλύον· ἀλλ' ἄρα καὶ τὰς
 <.....>ν διὰ τ' αἰθέρος ἀτρυγέτιο
 35 <οὔλυμπόνδ' ἀνόρουσε μετα>χρονίοισι πόδεσσι ἀν(ω)

Wir schicken noch voraus Hesiod-F 54 Rz. aus Ephoros F 42 J. bei Strabon VII 3, 9: εἶναι γάρ τινας τῶν νομάδων Σκυθῶν γάλακτι τρεφομένους ἵππων τῇ τε δικαιοσύνῃ πάντων διαφέρειν· μεμῆσθαι δ' αὐτῶν τοὺς ποιητὰς ... Ἡσίοδον δ' ἐν τῇ καλουμένῃ Γῆς περιόδῳ τὸν Φινέα ὑπὸ τῶν Ἀρτυϊῶν ἀγεσθαι «Γλακτοφάγων ἐς γαῖαν ἀπήγας οἰκί' ἐχόντων».

Zunächst, dass mit der hier zitierten Periodos¹⁾ auf eine Stelle der Partie bei Hesiod angespielt ist, von der das im Vorstehenden abgedruckte Oxyrhynchosbruchstück ein Teil ist, ergibt sich aus der gleich erkannten direkten Berührung von vs. 15 desselben mit dem Eratostheneszitat bei Strabon VII 3, 7 πῶς οὖν ἠγῆσθαι τοὺς Σκύθας ὁ ποιητής (Homer), Ἴππημολγὸς καὶ Γαλακτοφάγους τινὰς προσαγορεύων; οἷ γὰρ οἱ τότε τοῦτους Ἴππημολγὸς ἐκάλουν, καὶ Ἡσίοδος μάρτυς ἐν τοῖς ὑπ' Ἐρατοσθένους παρατεθεισῶν ἔπειν· «Αἰθίοπας τε Λίβυς τε ἰδὲ Σκύθας ἵππημολγούς» (= F 55 Rz.). Denn offenbar hatte Eratosthenes in seiner Darlegung diesen

23 τίκτε Rzach Ἡριδανοί>ο Allen 25 <Νεβρωδες>.. Lobel 26 <ἦλθον ἐπ' Schmidt <νῆσον τ' Ὀ> oder <νῆσον ἐπ' Ὀ> Gr-H 31 <οὓς τέκεν Ἐρ>μάωνι Schmidt (n. Hesiod F 23 Rz.) <.....>ΔΑΩΝΙ Pap 32 <Νίσιοιο τὴν ἐς γ> Gis γαῖαν Gr-H 33 <Ἐρμ>ᾶ? Gis <οὔλ.-ἀνόρουσε Gis (n. Apoll. Rh. Arg. II 269) μετα>χρονίοισι Allen.

¹⁾ Vorweg sei bemerkt, dass hier auf den Überlieferungszustand des Papyrusfragmentes, Ergänzungen, ausgefallene Verse, Stilistisches u. a. nur, soweit für die Erklärung des geographischen Gehalts nötig, eingegangen ist.

Vers aus Hesiod — diesen Zusammenhang bei ihm lässt Strabon noch erkennen — in naher Bezugnahme auf (eben kurz vorher bei Hesiod erwähnte) *Γαλακτοφάγοι* zitiert, um die Identität der *Σκύθαι ἰππημολγοί* mit den *Γαλακτοφάγοι* (vgl. schon Hom. Il. XIII 4—6) auch bei Hesiod dartun zu können. So muss das Zitat bei Ephoros bei Hesiod vor der durch den Papyrus erhaltenen Partie gestanden haben, und dafür spricht auch sein Inhalt von der Entführung des Phineus durch die Harpyien in das Land der Galaktophagen, während das Papyrusbruchstück sinngemäss anschliesst, sofern es die danach erfolgte Jagd der Boreaden auf die Harpyien erzählt¹⁾. Mithin gehört nicht nur, was schon Buttmann betonte, das Zitat bei Ephoros, sondern auch das Papyrusbruchstück und alle darauf bezüglichen Fragmente bei alten Autoren derselben ‚Periodos‘ bei Hesiod an, zu der ihm eben die Verfolgung der Boreaden Gelegenheit gab. Die (jedenfalls schon in der Zeit des Ephoros erfolgte) Benennung Periodos rechtfertigt das Bruchstück vollauf: vgl. vs. 20 *περὶ κύκλωι*, vs. 28 *π(ε)ρὶ τ' ἀμφὶ τε κυκλώσαντο*, wie andererseits *καλουμένης*, schon bei Ephoros von dieser Periodos gebraucht, anzudeuten scheint, dass es sich bei ihr lediglich um die Bezeichnung für eine Partie in einem grösseren Werke gehandelt hat, nicht etwa um eine selbständige Schrift. Der Vergleich mit den eigentlichen geographischen *Περίοδοι* eines Hekataios, Ktesias von Knidos und namentlich Eudoxos von Knidos hat möglicherweise — vielleicht durch einen von diesen veranlasst — die Bezeichnung aufkommen lassen, wie umgekehrt wohl gerade das Ephoroszitat neben anderen dartut, dass es den Titel von streng geographischen Werken (wie dem des Hekataios u. a.) schon zu seiner Zeit gegeben hat. Jenes grössere Werk, von dem die sogenannte hesiodische Periodos einen Bestandteil bildete, war der Frauenkatalog, insonderheit sein drittes Buch²⁾. Das ergibt sich unzweifelhaft aus einem Vergleiche

¹⁾ Dass das der Sinn des Ganzen ist, kann als sicher gelten, und Einzelheiten im Bruchstück lassen Verfolgte und Verfolger noch erkennen (s. unten zu vs. 20. 33; zur Boreadensage überhaupt Sittig RE. VII 2424 ff. Preller-Robert Gr. Myth. II 811 ff., wo der Papyrus noch nicht beachtet ist; v. Wilamowitz, Sitzungsber. der Akad. Berl. Philol.-hist. Kl. 1925, 227 f.).

²⁾ Die Auffassung, die hesiodische Periodos sich unabhängig vom dritten Buche des Frauenkatalogs zu denken, ist gegenstandslos. Eine

von F 52, F 60 bei Rz.¹⁾ und in Verbindung damit von F 62a mit dem Papyrusbruchstück vs. 9. 18, wonach die die Verfolgung der Boreaden voraussetzende Phineussage im dritten Buch der Kataloge behandelt (F 52) und darin, wie eben der Papyrus zeigt, auch der *Κατουδαῖοι* gedacht war (F 60 b Rz.). Neben den *Κατουδαῖοι*, in unmittelbarer Verbindung mit ihnen waren (F 60 a ~ Papyrus vs. 9. 18) aber auch die Pygmäen genannt und nach F 62a auch noch (in Verbindung mit diesen) andere Fabelvölker, von denen die Makrokephalen auch wieder ausdrücklich aus dem dritten Buche bezeugt sind (F 62 b). Neben diesen begegnen nach F 62a auch die *Ἡμύκρονες* (siehe unten) und neben diesen in dem Fragment aus Stephanos (F 62 c) die Hyperboreer, auch bei Herodot (= F 209 Rz.), die in der Tat auch wieder im Papyrus v. 21 erscheinen. Ihre Erwähnung bei Herodot bezieht sich also wohl auf das dritte Buch des Katalogs. Desgleichen gehört die Erwähnung der *Γρωπες* bei Hesiod F 61 (vgl. auch die Konjektur Bergks zu F 60a) fraglos in diesen Zusammenhang. Denn nach ihm erwähnt sie Aristeas (= Herod. III 116. IV 13. 32, der hier, bei den Hyperboreern [durch seine Quelle Aristeas veranlasst?], sogar Hesiods gedenkt = F 209) in unmittelbarer Nähe der

solche Periodos hat sich in der Phineussage doch wohl nur anlässlich der Verfolgung (vgl. zu diesem Motiv auch das verwandte der irrenden Io im aeschyleischen Prometheus) der Boreaden ermöglichen lassen, wie eben der Papyrus sie zeigt. Schon ein Daseinszweck aber wäre damit für eine selbständige Dichtung, da sie ja nichts Neues hätte enthalten können neben der Periodos des Katalogs, nicht erkennbar, zumal wenn man sich die (nach dem Papyrus zu schliessen) relative Einfachheit und Kürze epischer Periodoi vergegenwärtigt. Die Auffassung Rzachs (RE. VIII 1202 unten) erweist sich somit (vgl. auch das Obige) als richtig, auch gegenüber Sittig RE. VII 2425 oder dem Zweifel Preller-Roberts Gr. Myth. II 812; 2.

¹⁾ Die in Frage kommenden Fragmente seien nach Rzach, Hesiod. *carm.*³ hier beigelegt, soweit sie nicht schon oben verzeichnet sind (= 54. 55):

52 (= Schol. Laur. Apoll. Rh. Arg. B 181): *πεπηρωσθαι δὲ Φινέα φησὶν Ἡσίοδος ἐν μεγάλοις Ἡοίαις, οὐ Φοίξῃ τὴν δόδον ἐμήνυσεν, ἐν δὲ ᾗ Καταλόγῳ, ἐπειδὴ τὸν μακρὸν χρόνον τῆς ὄψεως προέκρινεν.*

53 Schol. Paris. Apoll. Rhod. Arg. B 181: *παῖδας δὲ φησὶν αὐτῷ (τῷ Φινεῖ) γενέσθαι Ἡσίοδος δύο, Θυνὸν καὶ Μαριανδυνόν.*

60 a) Philodem. *περὶ εὐσεβ.* 10 G: *οὐδ' Ἡσίοδος μὴ τις ἐγγύελαί, ὅς γ. . . . αἰ ο. . . ν (γρωπῶν καὶ δρων) Bergk) ἢ <καὶ τῶν Κατουδαίων καὶ τῶν Πυγκυμαίων μνημονεύει. b) Harpocrat. (Suid. Phot.) s. ὑπὸ γῆν οἰκοῦντες· λέγοι ἂν τοὺς ὑπὸ Σκύλακος ἐν τῷ Περιπλῶ*

Hyperboreer (*grypes Hyperborei* noch Apul. Metam. VIII 24; schon der Ausdruck *ἐτερατεύσατο* von ihnen bei Hesiod und *τερατολογεῖν* von diesem in F 62 über andere Fabelvölker scheint auf den gleichen Zusammenhang bei Hesiod zu weisen). In dem Bemerkten liegt somit auch ein Versuch zur Rechtfertigung der Ergänzungen im Periodosbruchstück: die Makrokephalen¹⁾ mögen (doch sei das mit Vorbehalt ausgesprochen) etwa in vs. 8, jedenfalls vor den *Κατουδαῖοι* und *Πυγμαῖοι* in vs. 9 erwähnt gewesen sein, als Fabelvolk Südwestlibyens (vgl. Pollux II 43: *ὀνομάζουσι ἄν τις . . . μακροκέφαλος, ὡς περὶ Λιβύην ἔθνος*), da sie in F 62a neben den Pygmäen genannt werden und der Name, aus metrischen Gründen und nach den Wortresten zu schliessen, nach vs. 8 nicht gestanden haben kann. Nach vs. 20, wo der Dichter sich im Norden denkt, geht die Verfolgung ohnedies allmählich zu Ende. So dürfte ihre Einordnung in vs. 8, nach vs. 6, wo die Verfolgung sich nach Westen wendet (*Ἐσπε<ρὶ>ην*) und vor 9, wo sie im Süden ist (*Κατουδ>αίων καὶ Πυγ<μαίων>*), immerhin zu erwägen sein²⁾.

λεγόμενος Τρωγλοδύτας καὶ τοὺς ὑπὸ Ἡσιόδου ἐν γ̄ Καταλόγῳ Κατουδαίους ὀνομαζομένους.

61 Schol. Med. Aesch. Prom. 830: *πρῶτος Ἡσιόδου ἐτερατεύσατο τοὺς γρῦπας.*

62 a) Strab. I 2, 35: *Ἡσιόδου δ' οὐκ ἄν τις αἰτιάσαιτο ἄγνοιαν, Ἡμίκνυας λέγοντος καὶ Μακροκεφάλους καὶ Πυγμαίους; id. VII 3, 6 (aus Apollodoros F 157 J.): καὶ γὰρ τοὺς ἔτι νεωτέρους ἐκείνου (sc. Ὀμήρου) πολλὰ ἀγνοεῖν καὶ τερατολογεῖν. Ἡσιόδου μὲν Ἡμίκνυας λέγοντα καὶ Μεγαλοκεφάλους καὶ Πυγμαίους. b) Harpokrat. s. *Μακροκέφαλοι*: ἔθνος ἐστὶν οὕτω καλούμενον, οὗ καὶ Ἡσιόδου μνησθῆναι ἐν γ̄ γυναικῶν Καταλόγῳ. c) Steph. Byz. s. *Ἡμίκνυες*: ἔθνος οὗ πύρρω Μασσαγετῶν καὶ Ὑπερβορέων . . . καὶ Ἡσιόδου.*

209 Herodot IV 32 (wie das Obige zeigt, bei Rzach an falscher Stelle): *ἀλλ' Ἡσιόδῳ μὲν ἐστὶ περὶ Ὑπερβορέων εἰρημένα.*

¹⁾ So hiessen sie bei Hesiod nach der Konkordanz von 62a (bei Strabon) mit 62b (bei Harpokrat. *Μεγαλοκέφαλοι* bei Strabon VII 3, 6 (aus Apollodor) fügt sich auch metrisch schlecht ein. Die Ungleichheit des Namens ist wohl von Strabon selbst verschuldet, jedenfalls stammen wohl beide Stellen in 62a aus Apollodor, da die Zahl und Reihenfolge der genannten Fabelvölker genau dieselbe ist. Die gleiche Quelle liegt auch vor bei Steph. Byz. s. *Μακροκέφαλοι, πρὸς τοῖς Κόλχοις*. «οὐ γὰρ (ὡς γὰρ A) Ἡμίκνυες καὶ Μακροκέφαλοι καὶ Πυγμαῖοι». Nur hat Hesiod die Makrokephalen natürlich noch nicht bei den Kolchern gesucht (s. unten).

²⁾ Erst später wurde das Fabelvolk anscheinend in die Gegend westlich von Kolchis (über sie hier vgl. Herrmann, RE. XIV 815,

Ebenso steht wohl¹⁾ kaum etwas der Annahme im Wege, dass die *Ἡμίκωνες* zu Beginn von vs. 20, also in der *Periodos* nach den *Σκύθαι ἐπιπημολγοί* in vs. 15 und vor den (*Γρυνπῶν* und den) *Ἵπερβορέων* in v. 21 genannt waren, da sie auch nach F 62 c (*οὐ πόρρω Μασσαγετῶν καὶ Ἵπερβορέων . . . καὶ Ἡσίοδος*) im Norden zu denken sind²⁾. Dazu scheint zu passen, dass Simmias von Rhodos (s. Anm. 2) das ihm wohl von Hesiod her bekannte, sonst in der antiken Literatur nicht begegnende Volk der *Ἡμίκωνες* in seinem Apollongedicht zu Apollon irgendwie in Beziehung setzte, dessen Volk ja auch die Hyperboreer waren (die Quelle Strabons Hesiod-F 62 a scheint von Nordosten gegen Südwest-Süden hin aufzuzählen, wenn eine geordnete Aufzählung in ihr überhaupt beabsichtigt war).

Der Verlauf der Verfolgung der Boreaden ist dann, bei Mitberücksichtigung der Ergänzungen, etwa der: von den Galaktophagen³⁾, wohin die Harpyien den Phineus entführt

Jacoby zu 44 F 2—3) transloziert, wo man vielleicht glaubte, einen realen Anhalt gefunden zu haben, vielleicht in Verbindung mit den (ihnen auch im Süden benachbart gewesenen) kolchischen Ägyptern (s. Herodot II 104. Skymnos F 3 = RE. III A 666, 1 ff.). Auf Beziehungen dahin weist jedenfalls das alte Zitat des (nach Jacoby zu 44 F 2—3) aus den Nosten schöpfenden sogenannten Palaiphatos 44 F 2 *ἐν τῇ Λιβύῃ φησὶν ὑπεράνω Κόλχων οἰκεῖν τοὺς Μακροκεφάλους*, der selbst noch einer relativ alten Zeit angehört (s. Jacoby zu 44 T).

¹⁾ Abgesehen allenfalls von Herodot (IV 191), der ähnliches vom Südosten der Erdscheibe erwähnt; doch ist das gegenüber dem über die *H.* selbst Angegebenen (s. oben) kaum von Belang.

²⁾ Nur redet F 62 c, wohl von Simmias von Rhodos (bei Tzetzes Chil. VII 693 ff.) beeinflusst, statt von Skythen von Massageten.

³⁾ Über den Ort der Entführung wissen wir nichts; wenn aber Hesiod F 53 *Θυνός* und *Μαριανδυνός* als Söhne des Phineus genannt sind, diese aber als Eponyme, wie die entsprechenden Völkerschaften an der Nordküste Kleinasiens (die Bithyner östlich etwa bis zum — nach Theog. 344 Hesiod bekannten — Saggarios, daran anschliessend, jedenfalls am Hypios, die Mariandyner) sesshaft gedacht sind, und wenn man sich dann weiterhin die (noch in den Namen sich aussprechende) ethnische Verwandtschaft der Bithyner mit den Thrakern gegenwärtig (Xenoph. Hell. I 3, 2. Thucyd. IV 75 *Βιθυνοὶ Θράκες* [so auch Skyl. 91], *Βιθυνίς Θράκη* [Arrian. Anab. I 29, 5 *Θρακῶν τῶν Βιθυνῶν* vom Flussgebiet am Saggarios] Memnon b. Phot. 227 a 30 *Θυριακῆς . . . Θράκης*; Brandis RE. III 510 ff.), wie auch noch am Pontos nordnordwestlich von Salmydessos das thrakische Vorgebirge *Θυνιάς* hiess, so könnte man, zumal bei der sonst bezeugten Lokalisierung des

hatten, also nach Homer II. XIII 4—6 von einer Gegend etwa unweit des thrakischen Nordens nach Westen (vs. 6), dann nach Südwesten und Süden (vs. 9), sodann jedenfalls (n. vs. 15) zu den Äthiopen, Libyern und nach Norden hin zu den Skythen, deren Name hier erstmals begegnet. Von hier geht die Verfolgung (nach einer späteren [?] Einschaltung genealogischer Art) — vermutlich über die irgendwo im Norden oder Nordosten gedachten *Ἡμίκωνες* und *Γρῦπες* — nach vs. 21 zu den Hyperboreern (doch wohl im Norden), die somit erstmals Hesiod bzw. der Dichter des Katalogs, nicht erst Aristaeas im Norden gesucht hätte. Denn von da wendet sie sich, da in vs. 25 zweifellos vom Ätna¹⁾ die Rede ist, gen Süden nach Sizilien, worauf auch vs. 26 in Verbindung mit F 65 weist. Der Dichter kennt also bereits (*Δαισι<ρρυγον>ίην γ.* in vs. 26, die später auch Antiochus von Syrakus bei Thukyd. VI 2, 1, Theopomp. F 225 a an der Ostküste Siziliens suchen; s. auch S. 326 zu vs. 31) die Lokalisierung der Irrfahrten des Odysseus im Westen²⁾. Die Richtigkeit der Ergänzung Allens <Ἡρι-

Phineus auch in Europa (bei Salmydessos nach Soph. Antig. 966 f.; dazu Preller-Robert Gr. Myth. II 817, 2), daran denken, dass schon der Dichter des Katalogs ihn dort sich ursprünglich (vor der Entführung) gedacht habe und in der Ansetzung der Söhne des Phineus an der Nordküste Kleinasiens in seiner Art auf die einstige Hinüberwanderung der *Βιθυννοὶ Θρᾷκες* anspielen wollte. Auf alle Fälle scheint (zu den Versionen über seinen Sitz bald in Europa, bald in Asien, an der Südküste des Pontos Preller-Robert Gr. Mythol. II 816 ff.) in der Entrückung nach dem europäischen Norden sich eine Erinnerung an die europäische Herkunft der Bithyner erhalten zu haben.

¹⁾ Die Ergänzung ist so gut wie sicher nach Theog. 860 *Ἄϊτνης παιπαλοέσσης* wie nach Hesiod F 65 (= Strab. I 2, 14 aus Eratosthenes: *Ἐρατοσθένης δὲ Ἡσίοδον μὲν εἰκάζει πεπυσμένον περὶ τῆς Ὀδυσσεῶς πλάνης ὅτι κατὰ Σικελίαν καὶ Ἰταλίαν γεγέννηται, πιστεύσαντα τῇ δόξῃ μὴ μόνον τῶν ὑφ' Ὀμήρου λεγομένων μεμνησθῆναι, ἀλλὰ καὶ Ἄϊτνης καὶ Ὀρτυγίας τοῦ πρὸς Συρακοῦσαις νησιῦ καὶ Τυρρηνῶν, Ὀμηρον δὲ μῆτε εἰδέναι τὰτα μῆτε βούλεσθαι ἐν γνωρίμοις τόποις ποιεῖν πλάνην).*

²⁾ Die vorausgehende Nennung Ortygiäs (nach dem Ätna, vor *Δαισι<ρρυγον>ίην*) weist somit ebenfalls nach der Ostküste Siziliens, nach F 65 *τοῦ πρὸς Συρακοῦσαις νησιῦ* in den Bereich von Syrakus. Gegenüber der Unbestimmtheit bei Hom. Od. XV 404 *Ὀρτυγίης καθύπερθεν, ὅθι τροπαὶ ἡελίοιο* zeigt das, dass der Katalog sicher jünger ist als die entsprechende Partie der Odyssee. Zur Verlegung der Irrfahrten nach Westen vgl. auch unten das über Kalypso Bemerkte sowie die darauf weisenden Verse Hes. Theog. 1011—1016.

δάνοι, vorausgesetzt (sie ist wahrscheinlich nach dem folgenden ἠλέκτροιο: vgl. Hesiod-F 199 Rz.; der Eridanos schon Theog. 338), wäre dann weiter der Eridanos (vs. 23) auf der Verfolgungslinie von den Hyperboreern nach Sizilien zu denken, für den griechischen Dichter also im fernen Nordwesten, mag er nun mit der Rhone oder dem Po identisch sein. Schliesslich wendet sich die Verfolgung, den Kreislauf schliessend, mehr gen Osten, nach der westgriechischen Inselwelt, worauf bei richtiger Ergänzung vs. 30 hinzudeuten scheint, ganz sicher aber vs. 32, worin auf Nisos von Dulichion angespielt ist (n. Hom. Od. XVI 395 f.: *Νίσου . . . Ἀρητιάδαο ἀνακτος, ὃς ῥ' ἐκ Δουλιχίου κτλ.*; dazu XVIII 127 *Νίσου Δουλιχίῃα*, XVIII 413. Auch der hier wohl irgendwo einzuschaltende Vers über das Gebet der Boreaden an den *Αἰνήσιος Ζεύς* um Hilfe bei der Verfolgung *Ἔνθ' οἱ γ' εὐχέσθην Αἰνήμιω ὑπιμέδοντι* im Schol. Laur. Apoll. Rhod. Arg. B 297 mit den Worten des Scholiasten *ἔστι γὰρ Αἴνος ὄρος τῆς Κεφαλληνίας, ὅπου Αἰνησίου Διὸς ἱερόν ἐστιν* weist auf diesen Bereich, im besonderen auf Kephallenia). Beachtenswert ist in diesem Zusammenhang die Erwähnung Kalypsos in vs. 31, die sich der Dichter danach hier irgendwie im Westen Griechenlands gedacht hat, was wieder seine Kenntnis der Lokalisierung der Irrfahrten des Odysseus im Westen verrät¹⁾. Hier, im Westen Griechenlands, endet die Verfolgung infolge des Eingreifens des Zeus durch Hermes (das bezeugt ausdrücklich F 58 = Schol. Apoll. Rh. Arg. B 297 *Ἀπολλώνιος μὲν οὖν τὴν ἀποστρέψασαν τοὺς περὶ Ζήτην Ἴριον λέγει, Ἡσίοδος δὲ Ἐρμῆν*), und *κλύον* (vs. 33) ist²⁾ gewiss auf die Boreaden zu beziehen, wie *τάς*³⁾ am Ende von vs. 33 und schon vorher (v. 29) *ταί* auf die Harpyien. Der Sinn war wohl der, dass die Boreaden auf Hermes' Gebot, von der Verfolgung abzulassen, hörten (das sagt auch F 59 Rz., wonach die Harpyien nicht getötet werden), dass jener aber auch die Harpyien bestimmte (daher *τάς*), von Phineus zu lassen. Subjekt kann im folgenden, durch τ' angeschlossenen Satze nur Hermes gewesen sein, dessen Entschwinden *διὰ τ' αἰθέρος ἀτρογέτοιο* (wie Hes. Theog. 696 vom

¹⁾ Vgl. [Skyl.] 13 Plin. NH III 96.

²⁾ Wie schon vs. 20 *ἐθύνειον ἀίσσοντες*.

³⁾ Übrigens klingt diese Stelle *ἀλλ' ἄρα καὶ τὰς* direkt an an Hesiod-F 94, 17 Rz. *ἀλλ' ἄρα καὶ τοὺς*.

Meere, so hier ἀτρούγετος von der Luft) nach dem Göttersitz in vs. 34/35 offenbar angedeutet ist (ἐξ αἰθέρος in umgekehrter Richtung von Hermes bei Hom. Od. V 50). Auch scheint der Gebrauch von μεταχρονίη von Iris nach der Verrichtung ihres Auftrages bei Apoll. Rhod. Arg. II 300 bei der gelegentlichen formalen wie sachlichen (e. g. Schol. Apoll. Rh. III 311, wo Hesiod als Quelle für Apollonios bezeichnet ist) Abhängigkeit der alexandrinischen Epik von der archaischen dafür zu sprechen, dass der Dichter der Periodos das Wort analog von Hermes gebraucht hatte (μεταχρονίη πτερόγεσσον bei Apollonios von Iris ~ vs. 35 μεταχρονίοισι πόδεσσι; μεταχρονίη] μετέωρος der Scholiast zu Apollonios). So dürfte auch die sonstige Ergänzung in vs. 35 mindestens sinngemäss sein (ähnlich bei Apollon. II 269).

Alles in allem, gegenüber dem Erdbild, wie es durch den Flussgötterkatalog vermittelt ist, das sich auf den Bereich des Realen beschränkt, geht der Dichter der Periodos¹⁾ entsprechend dem Charakter der Mythopoiie weiter zum noch mythischen Erdrand mit seinen Fabelvölkern. Doch liegt dieser bereits weiter in der Ferne als noch bei Homer, wie am besten vs. 15 zeigen kann. Der idealisierte nördliche Erdrand Homers (Il. XIII 4—6) ist durch die erdkundliche Empirie realistisch zum Skythenland geworden (Hesiod kennt ja nach Theog. 339 bereits den Istros), und erst weiter nördlich beginnt bei den Hyperboreern die sagenhafte Ferne. Die Umkehr der Verfolgten, die sich dann südwärts wenden (vs. 25 ist ja Sizilien erreicht), wie vorher (jedenfalls vs. 9—25) nordwärts, deutet wohl darauf, dass jeweils die äusserste, vom Okeanos umschlossene Erdferne erreicht war, der somit in der Vorstellung des Dichters wirksam war (vgl. Hesiod. Theog. 215 f. 274. 287 ff. 959). Die Idealisierung selbst ist in auch sonst beobachteter Kürze da und dort angedeutet (so in vs. 14, Αἰθίοπες μεγάθυμοι in vs. 17 [ἀμύμονας von

¹⁾ Schon diese erste Periodos ist im wesentlichen ethnographisch; gelegentlich bilden ein Berg (vs. 25 der Ätna), ein Fluss (vs. 23 der Eridanos), eine Halbinsel (v. 26 Ortygia) Markierungsmomente, die genauere Kennzeichnung derselben ist meist auf Attribute beschränkt entsprechend dem Charakter der Periodos, grössere (daher, so 17—19, von Schmidt als Zusätze empfundene) zeitgegebene Exkurse genealogischer Art: 11—14 zu vs. 10, ähnlich anschliessend an 15 vs. 16—19.

den *Αἰθίοπες* Hom. II. I 423], *Ὑπερβορέων ἐνὶ πύλων* in vs. 21: *ἰπποβάμονα* [Aristeas bei] Aesch. Prom. 805, ähnlich von den Arimaspen), wie andererseits schon in der Nebeneinanderstellung *Αἰβυς τε ἰδὲ Σκύ<θ>ας* in vs. 15 die ethnisch formulierte Gegensätzlichkeit des Südens und Nordens in der Frühzeit der wissenschaftlichen Geographie der Griechen erstmals sich ausdrückt, auf die dann unter anderem die bedeutungsvolle klimatisch-physikalische Betrachtungsweise des Hippokrates *De aere, aquis, locis* sich gründete.

Freiburg i. Br.

Friedrich Gisinger.